

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 94

Samstag, 10. August 1901

37. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 6. August. Aus An-
laß des Ablebens der Kaiserin Friedrich
wurde eine Hoftrauer von 4 Wochen
angeordnet.

— Zu Forstamtännern wurden be-
fördert: der tit. Forstamtmann Dumil-
ler in Neuenbürg, Revieramtsassistent
Dinkelaeder in Enzklösterle und Pol-
lach in Neuenbürg.

Neuenbürg, 6. Aug. S. M. der
König hat den Oberamtsrichter Vögeler,
dienstausführend. Amtsrichter in Neuenbürg,
seinem Ansuchen entsprechend unter Ver-
leihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des
Friedrichsordens in den bleibenden Ruhe-
stand versetzt.

Stuttgart, 5. Aug. Gestern
abend gegen 10 Uhr wurde in der Villa-
straße bei Berg ein junges, etwa 20jäh-
riges Mädchen von ihrem Liebhaber nach
kurzem vorausgegangenem Streit ersto-
chen. Der Thäter entfloh, wurde aber
im Laufe des hentigen Vormittags bereits
von der Polizei eingefesselt.

Tübingen, 4. Aug. Bei einem
gestern nachmittag stattgehabten Ausritt
der Studenten-Verbindung Normania fiel
der stud. jur. Theodor Schöttle von
Heilbronn, Sohn des Postmeisters Schöttle
dieselbst, in der Neuenstraße so unglück-
lich vom Pferde, daß er schwerverletzt in
die chirurgische Klinik verbracht werden
mußte.

Laußen a. N., 2. Aug. Gestern
ließ sich hier ein ungleiches Paar trauen,
eine 69jährige Witwe mit einem 32jäh-
rigen Manne.

Vom Schwarzwald, 4. Aug. Sicherem
Vernehmen nach ist beabsichtigt,
anschließend an die diesjährigen Herbst-
übungen des württ. Armeekorps eine An-
griffsübung im württ. Schwarzwald zu
halten.

Bernsbach, 6. Aug. Gestern
nachmittag ereignete sich hier ein schwe-
rer Unglücksfall. Als der um 3 Uhr 49
Minuten auf der Station Scheuern fäl-
lige Personenzug sich in Bewegung setzte,
wollte die 33 Jahre alte ledige Marie
Wunsch aus Forbach noch aufspringen.
Dieselbe trat fehl, kam unter die Räder,
welche ihr beide Unterschenkel abfuhrten.

Heidelberg, 6. August. Eine
Schandthat wurde, wohl aus Neid, auf
der Hundeaussstellung in Heidelberg ver-
übt, indem 2 Prachtexemplare von deut-
schen Doggen nach Schluß der Ausstel-

lung vergiftet wurden, sodaß man bei
Ankunft der Hunde in Hamburg nur die
bereits in Verwesung übergegangenen
Kadaver in den Körben vorfand. Die
Hunde zählten zu den schönsten und edel-
sten Tieren Deutschlands.

Mannheim, 6. August. Gestern
 fand eine öffentliche Versammlung von
Bäckergehilfen statt, wobei eine Reihe
von Gehilfen behauptete, daß in Mann-
heimer Bäckereien geradezu ekelerregende
Mißstände herrschen. Einige der Gehilfen,
die schon in vielen anderen Großstädten
gearbeitet, erklärten, die Mannheimer
Bäckereien ständen in Bezug auf Rein-
lichkeit an letzter Stelle. Etwa 300 Ge-
hilfen sind ausständig. 29 Meister haben
bis jetzt die Forderungen bewilligt.

Mannheim, 4. Aug. Ueber 300
Bäckergehilfen sind heute in Ausstand
getreten. Die Hauptforderungen sind:
Kost und Logis außer dem Hause, Mini-
mallohn 20 M. per Woche.

Cronberg, 6. Aug. Die Phy-
siognomie der Stadt Cronberg ist die der
allgemeinen Trauer. Fast jedes Haus
trägt jetzt Fahnen mit Trauerschmuck.
Die Schaufenster sind mit schwarzem
Flor ausgeschlagen und zeigen Büste oder
Bild der Kaiserin mit Flor. Die Trauer
ist wahr und tief, hatte man doch in
Cronberg im letzten Jahrzehnt mehr wie
anderswo Gelegenheit, den wohlthätigen
und humanen Sinn der Kaiserin kennen
zu lernen, die ihre Fürsorge namentlich
der Pflege der Schwachen und Kranken
zuwendete. Man rechnete es ihr zudem
hoch an, daß sie die Bedürfnisse ihrer
Hofhaltung, soweit es irgend möglich
war, im Orte selbst deckte und dadurch
allen von ihr Abhängigen ein zwingendes
Beispiel gab.

Cronberg, 6. Aug. Die Leiche
der Kaiserin Friedrich ruht jetzt, nachdem
von Professor Dr. Kenvers die Einbal-
samierung vorgenommen ist, inmitten von
Tuberosen und La Francerosen und der
bereits sehr zahlreich eingetroffenen Kränze
und Trauerbouquets aufgebahrt. Das
Haupt der Verbliebenen ist leicht auf die
Brust geneigt. Der Gesichtsausdruck, dem
man die langjährigen Leiden jetzt nicht
mehr zu sehr ansieht, ist friedlich, ent-
sprechend dem wie neuerdings bestätigt
wird, schmerzlosen Ende.

Cronberg, 7. Aug. Die Ueber-
führung der Leiche der Kaiserin Friedrich
nach der Kirche findet Samstag Abend
um 9 1/2 Uhr bei Fackelbelenchtung statt.

Es treffen zahlreiche kostbare Blumenpen-
den ein. Am künftigen Sonntag findet
in der Stadtkirche zu Cronberg eine
Trauerfeier statt. Die Beisetzung der Kai-
serin erfolgt am Dienstag, den 13. ds.
Mts. im Mausoleum zu Potsdam.

Berlin, 6. Aug. Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ meldet: Der Kaiser geruhete, dem
Staatssekretär von Elsaß-Lothringen v.
Puttkamer den erbetenen Abschied zu
bewilligen unter Verleihung des Roten
Adlerordens 1. Klasse und den Oberprä-
sidenten von Schleswig-Holstein v. Köller
zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen
zu ernennen. Als Nachfolger v. Köllers ist
der Chef der Reichskanzlei, Wilmowsky,
in Aussicht genommen.

Berlin, 6. August. Verschiedene
Bankhäuser setzten eine Belohnung von
5000 M. auf die Ergreifung Terlinden's
aus, hinter welchem ein Steckbrief erlas-
sen worden ist.

— Nachdem auf Grund des Gesetzes
vom 1. Juni 1900 die 20-Pfennigstücke,
sowohl die silb. wie die Nickelstücke, aus
dem Verkehr gezogen werden, ist die
Handelskammer zu Heilbronn nach Er-
hebungen in ihrem Bezirk zu der Ansicht
gelangt, daß für die Schaffung einer
Münze zwischen dem 10- und 50-Pfg.-
Stück ein Bedürfnis vorliegt, und zwar
für ein 20-Pfennigstück in der Größe
zwischen der 10-Pfennig- und der früheren
20-Pfennig-Nickelmünze. Zugleich regte
sie eine Verringerung der Größe der 50-
Pfennigstücke an und schlug dafür wegen
der leichten Verwechslung mit den 10-
Pfennigstücken eine etwas kleinere aber
dickere Münze vor. Wie die Handels-
kammer durch Rundfrage feststellte, finden
diese Vorschläge auch in anderen Bezirken
Billigung.

Krefeld, 6. Aug. Die Seidenstoff-
Fabrik Buller u. Corthum in Geldern,
die mit Bederath u. Heilmann in Krefeld
im Kontokorrentverhältnis stand, stellte
die Zahlungen ein. Die Schulden be-
tragen, laut „Confectionär“, 680 000 M.,
die Aktiven 450 000 M.

Cuxhaven, 6. Aug. Heute abend
ließ die „Gera“ mit Graf Waldersee an
Bord in den Juchtenhafen ein, woselbst
trotz strömenden Regens eine zahllose
Menge dem Feldmarschall einen begeister-
ten Empfang bereitete. Graf Waldersee
hielt im Anschluß an die Predigt eine
Ansprache, in der er auf die Leistungen
und die Gefahren des verfloffenen Jahres
hinwies und seinen Dank für die gute

Haltung der Soldaten aussprach. Heute Abend fand ein stilles Abschiedsessen an Bord statt. Morgen erfolgt die Ausschiffung der Konvaleszenten nach Bremerhaven. Das Armeeeoberkommando fährt am 8. August nach Brunshausen weiter. Generaldirektor Vallin trifft heute an Bord der „Gera“ hier ein.

Paris, 5. Aug. Santos Dumond unternahm gestern Nachmittag mit seinem Lustschiff einen neuen Ausstieg, mußte sich jedoch leichter Beschädigung wegen gleich wieder niederlassen. Er wird morgen abermals aufsteigen.

Vermischtes.

Aus der Schweiz, 1. Aug. In den Basl. Nachr. wird folgendes Abenteuer erzählt, das einige schweizerische Offiziere erlebt haben sollen: Auf einem Uebungsmarsch müde zum Bivak gelangt, war es der kleinen Truppe nicht möglich, die ersehnte Nachtruhe zu genießen, weil — die Frösche in einem nahen Gewässer ihr nächtliches Konzert anstimmten und sich auch durch die kräftigsten Soldatenlärche nicht im geringsten stören ließen. Da hielten einige Offiziere Kriegsrat. Vor den schrecklichen Vatrachieren das Feld zu räumen, ging nicht an; dafür war es schon zu spät, auch wenn die übrigen Anordnungen eine solche Dislokation gestattet hätten. Den Abendtrunk hatte man genossen und wollte ihn nicht bis zum Morgen verlängern. Zum Kartenspielen oder zum erzählen von Jagd- und Soldatengeschichten war man zu müde. Da kamen die Herren auf einen rettenden Gedanken, dessen Ausführung sie in der That von den nächtlichen Ruhestörungen befreien mußte. Gedacht und gethan: Eine Ladung Sprengmaterial war bald gefunden und in das quakende Gewässer geworfen. Dies war der erste Teil der Geschichte; der zweite kommt gleich nach: Der unterseeische Schuß war freilich losgegangen, aber — die vorlauten Frösche quakten, nachdem sie das dumpfe Geräusch des Feuerwerks vernommen hatten und die Erregung des Gewässers vorüber war, lustig weiter, dafür waren jedoch, wie sich am Morgen herausstellte, die stummen Fische, die nicht musiziert hatten und an die man gar nicht dachte, zu Grunde gegangen, was sie damit anzeigten, daß sie sämtlich auf dem Rücken schwammen. Leider wurde dies nicht von den Offizieren allein bemerkt, sondern auch vom Eigentümer des Gewässers, der die Sache von einer andern Seite betrachtete und eine Schädigungsklage einreichte. Und so kommt es, daß die Offiziere, weil sie zu wenig musikalisch veranlagt sind, um die Schönheiten eines nächtlichen Froschkonzertes zu würdigen, und in einem unbedachten Moment zur Selbsthilfe griffen, vor den Richter gehen müssen. Hoffen wir, daß dieser das Abenteuer als das auffaßt, was es ist, und demgemäß findet, es sei der Gerechtigkeit Genüge gethan, wenn die Herren die Fische bezahlen, die sie weder ums Leben bringen wollten, noch auch gegessen haben.

— Dr. Eduard Engel, bekannt durch seine Schriften über wohlfeiles Reisen, empfiehlt in der „Zukunft“ eine neue Verbilligung, die auch denen gefallen wird, die seine Wünsche nach weiteren

Ermäßigungen der Fahrpreise nicht teilen: Das Merkwürdigste an dieser gewiß mit Dank zu begrüßenden Reform ist, daß zugleich mit der Dankbarkeit der Reisenden sofort die Forderung nach einer viel weiter gehenden Reform auftaucht. Der Grund liegt nicht in der Unbescheidenheit der Reisenden, sondern in der inneren Vernunft der Dinge. Der durch die fünfundvierzigstägige Rückfahrkarte geschaffene Zustand widerspricht nämlich so sehr aller vernünftigen Tarifbemessung, daß jetzt auch in Kreisen, die sich sonst wenig um Eisenbahntarife kümmern, weitergehende Forderungen laut werden. Die Unhaltbarkeit des heutigen Zustandes liegt hauptsächlich darin, daß der Ausnahmetarif für Rückfahrkarten jetzt nahezu die Regel wird. Etwa 75 v. H. aller Reisenden wurden nämlich bis jetzt schon zu dem ermäßigten Rückfahrkartenpreis befördert; durch die Verlängerung der Gültigkeit auf 45 Tage wird dieser Prozentsatz sicher auf 90 und noch höher steigen. Was folgt hieraus? Hat es noch einen Sinn, die überwiegende Mehrzahl aller Reisenden zu einem ermäßigten Preis zu befördern, dagegen für eine Minderzahl den vollen sogenannten Normalpreis aufrecht zu erhalten? Schon die Bezeichnung „Normalfahrpreis“ für eine kleine Minderzahl enthält ja in sich einen Widerspruch. Mit welchem Recht aber gewährt man denn überhaupt für Rückfahrkarten eine so bedeutende Ermäßigung? Man vergißt in unserer schnell lebenden Zeit, daß die ermäßigten Rückfahrkartenpreise nur zu rechtfertigen waren durch das System der Privatbahnen und daß sie thatsächlich von den Privatbahnen eingeführt worden waren. Die Verwaltungen der früheren Privatbahnen hatten natürlich ein lebhaftes Interesse daran, im Wettbewerb mit anderen Privatbahnen auch die Rückreise eines Fahrgasts auf ihre Linien zu lenken; und um den Reisenden anzulocken, boten sie ihm für die Rückfahrt eine Ermäßigung. Dieser unter den früheren Verhältnissen berechnete wirtschaftliche Grund ist durch die Verstaatlichung hinfällig geworden; Vernunft ward Unsinn und Wohlthat in vielen Fällen Plage. So erhebt sich denn mit immer stärkerem Nachdruck und mit unwiderlegbaren Gründen die Forderung: da ohnehin die weitest aus größte Zahl aller Reisenden schon jetzt den ermäßigten Rückfahrpreis bezahlt, so thue man alsbald den zweiten Schritt auf dem Wege der Eisenbahnreform und lasse alle Reisenden ohne Ausnahme zu dem Tarif fahren, den jetzt die Rückfahrkarten fordern. Die Ausdehnung der Gültigkeit der Rückfahrkarten ist in ihrer Hauptwirkung nichts anderes als die Herabsetzung der Kilometerpreise für die Mehrzahl aller Reisenden. So ziehe man denn mit kurzem Entschluß die unmittelbare Folgerung aus dieser Maßregel: man wende den so ermäßigten Tarif auch auf den noch kleinen Rest von Reisenden an. Dann hätte man zwar noch keine übermäßig große Verbilligung, wohl aber eine tadellose Einfachheit des Fahrkartenwesens erreicht.

(Ehehinderer.) Richter: „Angeklagter, sind Sie verheiratet?“ — Angeklagter: „I hätt' schon g'mocht, aber vor lauter Einsperre bin i net dazu komma!“

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Roman von Emil Droonberg.
(Fort.) Nachdruck verboten.

„Was sagen Sie?“ fragte Agliardi im höchsten Erstaunen, „der Monte Vitore — der Schlupfwinkel des Pepo Tudi — wäre von der Miliz besetzt?“

„So ist es.“

„Aber um des Himmels willen! — Sie sagen mir nicht Alles —“ rief der Marquis mit bebender Stimme, indem er aufsprang. — „Meine Tochter! sie ist tot, nicht wahr!“

„Nein, sie lebt und ist in Sicherheit.“

„Aber wo? — wo?“ drängte er.

„In Osio, im Gasthaus erwartet sie mit Ungeduld den Vater.“

„So lassen Sie uns schnell dahin aufbrechen! Ich kann es noch immer nicht glauben, bis ich sie Auge in Auge vor mir sehe.“

„Es ist doch so. Signor Vender wird es Ihnen bestätigen, denn er war es, der die Komtesse aus der Gewalt des Pepo Tudi befreite und sie nach Osio brachte.“

Der Marquis richtete seinen Blick fragend auf diesen.

„Sie — und immer wieder Sie!“ sagte er. „Was uns Allen nicht gelungen ist — Sie haben es allein vollführt!“

„Nicht allein,“ erzählte Vender. „Das meiste Verdienst trifft hierbei einen aus der Bande des Pepo Tudi selbst, der von diesem gereizt worden war und ihn aus Rache dafür tötete.“

Er erzählte jetzt dem Marquis in kurzen Worten den ganzen Sachverhalt und vermied es dabei bescheiden, sich irgendwelches Verdienst beizumessen. Am Schlusse seiner Erzählung erfaßte Agliardi seine Hand und sprach in bewegtem Tone:

„Signor Vender, Sie haben bisher jeden Dank von sich gewiesen — jetzt aber, wo ich Ihnen das Leben meiner Tochter und mein eigenes Leben schulde, müssen Sie mir gestatten, meiner Dankbarkeit auf irgend eine Weise Ausdruck zu geben! Sie befinden sich, wie Sie mir sagten, in einer abhängigen und, wie ich hinzufügen will, nicht gerade bevorzugten Stellung — nehmen Sie die Hand, die ich Ihnen biete und machen Sie mir Freude, auf meinen Gütern eine Stellung anzunehmen, die ihrer würdig ist.“

„Herr Marquis,“ entgegnete Vender, „ich bin Ihnen für die wohlwollende Gesinnung, die Sie mir bezeigen, von Herzen dankbar, aber meine Grundsätze verbieten es mir, Wohlthaten anzunehmen, die nicht in mir selbst begründet sind. Wenn ich nach Ihrer Meinung wirklich etwas mehr gethan haben sollte, als meine Pflicht, so wäre das doch immer ein Dienst den man sich nicht bezahlen läßt.“

„Um — Sie sind stolz — dann müssen Sie aber auch dieses Gefühl in anderen ehren und Sie werden gewiß nicht verlangen, daß ich aus Ihrer Hand ein so großes Geschenk, wie das Leben meiner Tochter und das meine, annehme und für immer Ihr Schuldner bleibe. Wenn ich Ihnen übrigens vorläufig eine Inspektorstelle auf meinen Besitzungen anbiete, so ist das durchaus keine geschenkte Wohlthat, denn bei den Fähigkeiten, die

ich in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft bei Ihnen entdeckte, dürfte der Vorteil dabei wohl auf meiner Seite sein.“
Bender sah wortlos zu Boden.

Was konnte er auf diese Argumente entgegnen?

Das Auerbieten des Marquis war so gestellt, daß nicht der geringste Schatten auf die Achtung fiel, die er für sich forderte und als Mann von Charakter fordern mußte.

Auch hätte sich der Marquis vielleicht verletzt gefühlt, wenn er dessen Güte noch länger zurückgewiesen und dann — erhielt er nicht dadurch die Gelegenheit, in der Nähe der Geliebten weilen zu dürfen? — sie täglich zu sehen — und vielleicht einen Blick von ihr zu erhaschen?

Aber war es nicht viel besser, wenn er ihr überhaupt nicht mehr begehrte — wenn er Alles floh, was ihn an sie erinnerte?

Allerdings hatte er einen Augenblick lang gehofft, daß seine Liebe zu der Kom-

tesse keine hoffnungslose mehr sei — nach dem, was vorangegangen, würde der Marquis, wenn er vor ihn hintrat, ihm die Hand seiner Tochter vielleicht nicht mehr verweigern — er konnte sie nicht verweigern.

Aber das war ja doch nur ein kurzer Lichtblick, wie aus einem märchenhaften Glückstraum.

Er durfte in seiner Armseligkeit nicht vor den Marquis hintreten und das von ihm fordern, was ihm das Teuerste war — er durfte es nicht, weil er beiden das Leben gerettet und weil er Anspruch auf ihre Dankbarkeit hatte.

Der Marquis würde eine Ehe zwischen ihm und seiner Tochter gewiß als eine furchtbare Demütigung empfunden haben, aber er hätte sie vielleicht überwunden, weil Bender ihm das Leben gerettet. Was wäre das aber anders gewesen, als daß sich dieser damit die Belohnung für den geleisteten Dienst erzwungen hätte?

Schon der Gedanke daran, trieb Bender das Blut in die Wangen.

Nein — die Geliebte stand ihm jetzt ferner als je — niemals durfte er wagen, mit einem Worte ihr zu verraten, was in seinem Herzen lebte — nichts blieb ihm, als ein stilles, hoffnungsloses Entsagen.

Ja, er wollte entsagen — aber in ihrer Nähe wollte er weilen, wo er sie sehen und anbetend zu ihr aufschauen durfte!

„Herr Marquis,“ erwiderte er stockend, „Sie haben eine Art und Weise, jemand Güte zu erzeigen, der ich nicht länger widerstehen kann und da sie es denn wünschen, so will ich mein Dienstverhältnis zu dem Marquis Boerio lösen.“

„Ueberlassen Sie das nur mir,“ entgegnete Agliardi erheitert. „Boerio ist mein Freund und wir dürften auf diese Weise schneller zum Ziele kommen.“

Inzwischen war man zum Abzug bereit geworden. (Fortf. folgt.)

W i l d b a d.

Nachstehende

ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof, wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

Verfehlungen hiegegen werden unnachsichtlich bestraft.
Den 15. Mai 1901.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltliche Wohnung nehmen), durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt **anz- und abzumelden**.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von **weißer** Farbe; für Anmeldungen von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von **roter** Farbe und für Abmeldungen von **grüner** Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

Wein-Angebot.

5 bis 10 Eimer vorzüglichen 1900er garantiert reinen württ. Rotwein sind preiswert abzugeben.

Schriftliche Aufträgen wegen Preis etc. vermittelt die Expedition des Blattes.



Tötet sicher alle Insecten sammt Brut.

Gegen Fliegen, (besonders auch in Stallungen) Flöhe, Schnaken, Russen u. s. w. ist die Wirkung des Dalma geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantiert giftfrei. Fabrikant: Apotheker **E. Lahr** in Würzburg. In Wildbad zu haben in der **k. Hofapotheke**.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirkserschätzungscommission gemäß Art. 97 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 10. bis 30. August 1901 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium, Abt. für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum 2. Sept. 1901 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3).

Wildbad, 7. August 1901.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

In den Monaten August und September d. J. können noch Nachimpfungen gegen Schweinerotlauf vorgenommen werden. Die Besitzer von Schweinen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Nachmeldungen impfbedürftiger Schweine bis 15. d. Mts. bei dem Ortsvorsteher angebracht werden können und daß bei einer Anzahl von 20 Impfungen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private.

Den 7. August 1901.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

J. Eppinger's Fournierhandlung
Stuttgart
26 Digastraße 26



Gelegenheitskauf.

Ich bringe einen Partie Posten rein wollener und halbwollener

Tricotagen

in Hemden, Jacken und Hosen, für Damen und Herren, bedeutend unterm Preis zum Verkauf. — Nur erstklassiges Fabrikat.

Philipp Bosch.

Jede praktische Hausfrau!

verlange **Sternwollen** mit gesetzlich geschütztem **Stern-Strikett** an jedem Strang. Hervorragendste, vollwertige Strumpfgarne, 10 Gebinde = 100 Gramm von **unübertroffener Haltbarkeit im Tragen**, in den Qualitäten: **Brannstern**, solideste Consummarke, **Grünstern**, bessere, **Rotstern**, **Prima-Blaustern**, beste Qualität. **Echt schleswig-holsteinische Cyderwollen** Nr. 3, 4 und 5 seit Jahrhunderten renommirt. **Schwarzstern** und **Gelbstern** beste Zephyr-, Strick- und Rockwollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Spiritusgaskocher,
Spiritusgaskochherde,
Spiritusgasbügeleisen,
Spirituslampen,
Spirituskaffeeröster etc.

der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhese-Fabrikation.

vormals **G. Sinner**

Filiale Stuttgart, Leonhardsplatz No. 1
erhältlich bei:

Karl Güthler in Wildbad.

Man verlange **illustrierte Preisliste.**

Weitere Wiederverkäufer gesucht.

Brennspiritus in plombirten Literflaschen zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken

pro Liter à 90 Vol. % **32 Pfg.** pro Liter à 90 Vol. %
bei folgenden Verkaufsstellen zu haben:

Eritz Treiber in Wildbad, Franz Andräs in Neuenbürg
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Preßhese-Fabrikation

vormals **G. Sinner, Grünwinkel (Baden.)**

Cigarren,

Rauch-,
Kau- u.
Schnupf-

Tabake

empfiehlt
D. Treiber,
König-Karlstr.

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Liederkranz Wildbad.



Samstag, 10. August
abends präcis 9 Uhr

Sing-Stunde

im Gasthaus z. Eisenbahn
Der Dirigent.

Maggi's
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. übertrifft alle Konkurrenzprodukte. Stets vorrätig in Fläschchen von 35 Pfg. an bei **A. Krämer & Co.**

Stuttgarter
Wurst-Waren

von **Carl Bayer**

Kgl. Hoflieferant

empfiehlt täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

Ewige Jugend!

Frauen-Schönheit!

erzieht man durch tägliches Waschen mit **Bergmanns Lilienmilch-Seife**
à St. 50 Pf. bei: **G. Drebingen Fried.**
Schmelzle u. Chr. Schmid, Coiff.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben-

Schnelldampfer.

Fahrtdauer 8 Tage,

sowie Dienst mit

regulären Doppelschrauben-Dampfern.

Ferner Beförderung nach

Westindien, Mexico,

Brasilien, La Plata.

Ost-Asien, Ost- u. Süd-Afrika

Fahrkarten zu Originalpreisen bei

Karl Bott,

Uhrmacher, **Wildbad**

Streng reelle und billige Bezugsquelle!
Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwansfedern, Schwannendauen u. alle anderen Sorten Gänse- u. Dauen, Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Bund für 0,60; 0,80; 1,20; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwollig 2; weiß 2,50; Silberweiche Gänse- u. Schwansfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiche Gänse- u. Schwansfedern 5,75; 7; 8; 10. A. Göttingische Gänsefedern 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum liefert gegen Nachn. I. Nachgefüllendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 & Wehlf.

Probieren und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei. Ausgabe der Preislisten für Federn-Probieren erwünscht!

